

**Ansprache zur Gedenkfeier
für Generalfeldmarschall von Witzleben.
Invalidenfriedhof 8. August 2025**

Gedenkfeier für Generalfeldmarschall von Witzleben.

Invalidenfriedhof 8.August 2025

Sehr geehrte Damen und Herren, meinem Geistlichen Wort steht ein Bibelvers voran. In der evangelischen Kirche ist es der Leitvers für den Buß- und Bettag: Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. (aus Sprüche 14)

„Ich verstehe nichts von Politik, aber das brauche ich ja nicht, um zu wissen, was da zu machen ist“, so hat Erwin von Witzleben seine Motivation zum Widerstand formuliert. Der Satz gibt mir zu denken. Denn ein unpolitischer Mensch war v. Witzleben ja ganz offensichtlich nicht. Sondern im Gegenteil sehr wach. Wie wäre das zu deuten: *„Ich verstehe nichts von Politik“?* Ich verstehe ihn so: das politische *Alltagsgeschäft* mit seinen Anforderungen und Notwendigkeiten war v. Witzleben fremd, doch er hatte einen klaren Blick für die *Grundlagen* redlicher Politik, - für das, was allem Politischen zugrunde liegen muss.

Das zeigt sich an seiner Stellung zum Recht und zum Rechts-*staat*. In entscheidenden Phasen seines Lebenslaufes wird das deutlich, an Wendepunkten. *Drei* davon möchte ich in den Blick nehmen – und *einen* Gedanken anhängen, der ins Heute führt.

Das erste Ereignis, auf das ich Blicken möchte, ist der sogenannte **Röhm-Putsch** Ende Juni 1934: Hitler entmachtet die SA. Das sah man in der Reichswehr nicht ungern, war dieser Kampfverband doch eine unliebsame Konkurrenz. --- Aber Hitler nutzte den fingierten Putsch auch, um sich anderer Gegner zu entledigen. Dem fielen auch zwei Generäle zum Opfer. Diese offenkundigen Morde empörten das Offizierskorps. Als aber der Reichpräsident nachträglich alle Gewalttaten für rechtmäßig erklärte, gingen fast alle hohen Offiziere zur Tagesordnung über.

Nicht so v. Witzleben, damals Generalmajor. Seine Skepsis Hitler gegenüber schlug hier in Gegnerschaft um. Er las *Mein Kampf*, empfahl die Lektüre auch seiner Tochter mit den Worten: *„Musst du lesen, dann weißt du, was die vorhaben.“* (76)*

Diese Morde unter dem Schein des Rechts waren ein *„Schlüsselerlebnis“* (75)* für v. Witzlebens Gang in den Widerstand.

Warum hat er das so wichtig genommen? könnte man fragen. Mich beschäftigt etwas anderes: *Warum haben die anderen Generäle das so hingenommen?* Sie waren im Kaiserreich sozialisiert, oft in preußischer Tradition. Demokratie blieb ihnen zwar meist fremd. Doch die preußische Monarchie war immerhin in vieler Hinsicht ein Rechtsstaat. Es gehörte zur konservativ-preußischen DNA: *auch der König habe sich dem Recht zu beugen*. --- Und nun nahm die alte konservative Elite diese Justizmorde hin? Eben bis auf wenige Ausnahmen: v. Witzleben war seit 1934 entschlossen, Hitler zu entmachten. Dafür suchte er Verbündete und Gelegenheiten.

Damit bin ich bei meinem **zweiten Punkt**. Kein einzelnes Ereignis, sondern **eine Phase**. Schon vor Beginn des II. Weltkriegs war v. Witzleben zum Handeln entschlossen. Nur in *einem* Punkt war er unsicher und schwankend. Das war die Frage, ob Hitler vor Gericht gestellt werden soll – oder getötet werden muss.

v. Witzleben hatte gegen die Ermordung Hitlers *keine* ethischen oder moralischen Bedenken. Auch sein christlicher Glauben – festes Fundament seines Lebens bis zuletzt – auch sein Glaube hätte ihn persönlich von einem Attentat nicht abgehalten. Er konnte über Hitler sagen: *„Jeder Stein hat mehr Herz als dieser Mann. Er ist der brutalste und gewissenloseste Mensch, den es gibt. Ich sage Ihnen: Den Kerl bringe ich noch einmal um.“* (163)*

Noch bis in die Sudetenkrise 1938 hinein war er dennoch schwankend, - und zwar aus *politischen* Gründen: weil *„der Neubeginn des Rechtsstaats nicht auf einer Unrechttat aufgebaut werden sollte.“* (113)* Diese Hochschätzung des Rechts und des Rechtsstaates kennzeichnet v. Witzleben bis an den letzten Tag seines Lebens.

Die Hochschätzung des Rechts teilten übrigens viele Männer und Frauen des Widerstandes. Rechtsstaatlichkeit war so etwas wie der Kristallisationspunkt dieser heimlichen Koalition gegen Hitler von sozial-demokratisch bis konservativ. Das Konsens-dokument dieses Widerstandes, gedacht als

Regierungserklärung nach erfolgtem Putsch, beginnt mit den Worten: „*Erste Aufgabe ist die Wiederherstellung der vollkommenen Majestät des Rechts.*“

V. Witzleben aber akzeptierte nach 1938 mit pragmatischer Nüchternheit: der Putsch könne nur erfolgreich sein, wenn Hitler beseitigt wird. --- Dies gelang bekanntermaßen nicht. Dies war die erste Ursache des Scheiterns am 20. Juli 1944.

Dazu mein **dritter Punkt**, sozusagen der **Schlusspunkt des Lebenslaufs** von Erwin v. Witzleben: Nach gescheitertem Attentat stand er *bewusst öffentlich* ein für seine Handlungen. (213)* Ihm war klar: vor dem sogenannten Volksgerichtshof würde unter dem Schein des Rechts nur eine blutige Farce aufgeführt. Es war offenkundig, welche Rolle man dem Generalfeldmarschall zugedacht hatte: unrasiert, ohne Gebiss, in viel zu weiten Kleidern ohne Gürtel stand er da. „*Sie schmutziger alter Mann*“, höhnte Freisler. Hier sollte ein Mensch gedemütigt und vernichtet werden.

Doch der Generalfeldmarschall fiel aus der ihm zugedachten Rolle. In seinem Schlusswort sprach er *seinem Richter* das Urteil: „*Sie können uns dem Henker überantworten. In drei Monaten zieht das empörte und gequälte Volk Sie zur Rechenschaft und schleift Sie bei lebendigem Leibe durch den Kot der Straßen.*“ (214)*

Das war v. Witzlebens letztes Wort in der Öffentlichkeit. Er ging als aufrechter Mann, ungebrochen.

Freilich verweigerte man ihm, als Soldat erschossen zu werden. Auch geistlicher Beistand in letzter Stunde wurde verboten. Doch die Gefängnispfarrer, katholisch und evangelisch, fanden Wege, ihm Trost zuzusprechen. Sie begegneten einem gefassten Mann, der seinen letzten Weg ging mit Mut und Glaubenshoffnung.

Gerechtigkeit erhöht ein Volk,
aber die Sünde ist der Leute Verderben.

Wir haben unter diesem biblischen Motto *eine* Grundlinie im Lebenslauf dieses eindrücklichen Mannes nachgezeichnet. Es ist gut, solche Vorbilder zu haben. Doch worin genau könnte Erwin v. Witzleben uns Heutigen ein Vorbild sein?

Es wird Sie nach dem bisher Ausgeführten, nicht überraschen, worin ich das Vorbildhafte für die gegenwärtige Situation sehe: es das unbeirrte Festhalten am Recht und am Rechtsstaat. Da hat v. Witzleben von Politik mehr verstanden als manche, die im politischen Alltagsgeschäft brillieren.

Unsere Demokratie ist angegriffen und in Frage gestellt, so wie andere Demokratien auch. Das Mittel der Wahl bei diesen Angriffen ist stets ist das gleiche: Gerichte werden delegitimiert, ihrer Unabhängigkeit beraubt, ihre Urteile missachtet. Recht ist nicht mehr Majestät, sondern wird Knecht, Mittel zum Zweck.

Doch auch bis in die demokratische Mitte hinein gibt es immer wieder verlockende Gelegenheiten, es mit dem Recht nicht *zu* genau zu nehmen - für kurzfristigen *taktischen* Gewinn. So spielt man *denen* in die Karten, deren *strategisches* Ziel es ist, den Rechtsstaat – nein, nicht abzuschaffen, sondern als bloße Fassade stehen zu lassen und zu mißbrauchen als Werkzeug der von ihnen angestrebten Regierungsgewalt.

Es wäre gut, im Widerstand dagegen könnten Demokraten einig sein von links bis rechts. In Wort und Tat. Wir würden unsrem Land viel ersparen.

Gott segne unser Tun und Lassen.
Friede sei mit euch.
Amen.

Klaus Kaiser, Evangelischer Militärdekan, Dresden

* Zitate aus: Georg von Witzleben, „Wenn es gegen den Satan Hitler geht...“

Erwin von Witzleben im Widerstand,
Hamburg 2013